

Ein Asyl für Bop

Als im Heimatland des Jazz swingende Klänge außer Mode kamen, mauserte sich Kopenhagen zu einer Exilmetropole des akustischen Jazz. Das konsequenteste Mainstream-Label, **SteepleChase**, kommt aus Dänemark. Von Hans-Jürgen Schaal.

Foto: Archiv



Auch Ausnahmetrompeter
Chet Baker gehörte zu den Aushängeschildern bei SteepleChase.



CD-Tipps des Autors

Duke Jordan: Flight To Denmark (1973)

Dexter Gordon: Something Different (1975)

Stan Getz: Live At Montmartre (1977)

Alle im Vertrieb von Fenn Music Service

Es glich einer Völkerwanderung: In den sechziger und siebziger Jahren boten europäische Festivals und Clubs dem swingenden akustischen Jazz aus Amerika eine neue Heimat. Viele Musiker haben damals beschlossen, ganz nach Europa umzusiedeln. Einer von ihnen erklärte es einmal so: „Wenn du schwarz bist und Jazzmusiker, steht es in Amerika 0:2 gegen dich, aber in Europa 2:0 für dich.“ Neben Paris war es vor allem Kopenhagen, das reihenweise amerikanische Jazzmusiker anzog. Dexter Gordon lebte ab 1962 in der dänischen Hauptstadt, Ben Webster ab 1964, Ed Thigpen ab 1972, Horace Parlan ab 1973. Auch Don Byas, Stuff Smith, Idrees Sulieman, Thad Jones, Duke Jordan, Kenny Drew, Sahib Shihab, Brew Moore oder Al „Tootie“ Heath wohnten jahrelang, manchmal jahrzehntelang in und um Kopenhagen.

Tatsächlich hatte Kopenhagen den Amerikanern einiges zu bieten: Dänemark ist bekannt für seine Lockerheit und Liberalität. Es gab kaum Rassismus, das Gesundheitssystem war vorbildlich, Alkohol floss rund um die Uhr. Die Entfernungen nach Stockholm, London oder Berlin sind kurz – und Englisch spricht man hier weit besser als in Paris. Vor allem aber: Kopenhagen war ein echtes Jazzzentrum. Vom legendären Kopenhagener Jazzclub „Café Montmartre“ behauptete das amerikanische Magazin „Downbeat“ 1974, es hätten dort mehr Jazzgrößen gespielt als an jedem anderen Ort der Welt. Wer auf Europatournee ging, trat auf jeden Fall in Ko-

penhagen auf. Oder umgekehrt: Wenn Kopenhagen Interesse anmeldete, war eine Europatournee nur noch eine Frage der Zeit. Denn die Verantwortlichen des Clubs machten keine halben Sachen: Sie kooperierten mit anderen Clubs in Europa, hatten ein Tonstudio gleich im Haus und einen Reparaturdienst für Musikinstrumente nebenan. Auch die Freejazz-Avantgarde holte man aus Amerika, dafür sorgte der dänisch-kongolesische Saxophonist John Tchicai, der schon 1965 auf John Coltranes Album „Ascension“ mitspielte.

Unter den dänischen Jazzfans, die um 1970 viele Abende im Café Montmartre verbrachten und den ansässigen oder durchreisenden Jazzgrößen lauschten, war auch der Lehramtsstudent Nils Winther. Seine Begeisterung für die Musik – speziell für die Atmosphäre der Clubauftritte – war so groß, dass er begann, für den Privatgebrauch Konzerte mitzuschneiden. Im Sommer 1972 gastierte der Altsaxophonist Jackie McLean im Montmartre und ließ sich dabei vom Haustrio des Clubs begleiten – dem amerikanischen Pianisten Kenny Drew und den beiden Dänen Bo Stief und Alex Riel. „Kenny Drew war ein guter Freund von mir“, erinnert sich Winther, „und er arrangierte es, dass mir Jackie McLean die Erlaubnis gab, seine Club-Sets aufzunehmen.“ Die Bandaufnahme wurde so gut, dass McLean hinterher dem Studenten empfahl, sie auf Schallplatte zu

veröffentlichen. „An so etwas hatte ich nie gedacht“, behauptet Winther. „Aber ich hatte gerade ein Stipendium bekommen und konnte das Geld benutzen, um 500 LPs pressen zu lassen.“

Aber nicht nur mit dem Album „Live At Montmartre“ gab Jackie McLean dem frisch geborenen Label die Richtung vor. Schon im nächsten Sommer machte McLean für Winther in Kopen-

hagen vier weitere Plattenproduktionen innerhalb von fünf Tagen: Live-Mitschnitte im Quartett und Quintett (mit dem Wahldänen Dexter Gordon als zweitem Bläser) und eine Studioaufnahme mit dem

Altsax-Kollegen Gary Bartz. Wieder ein Jahr später lockte er Winther erstmals nach New York, damit er dort McLeans neue Band aufnahm, ein Sextett namens Cosmic Brotherhood. Und in New York begann Winther umgehend weitere Kontakte zu knüpfen: „Auf dieser Reise fand ich zum Beispiel Andrew Hill. Ich war ein großer Fan von ihm und setzte alles in Bewegung, um ihn aufzutreiben. Dann kam dieser Telefonanruf: Es war Andrew Hill. Er sagte, er hätte gehört, dass ich ihn suche. Also hat eigentlich er mich gefunden.“

Wie McLean war auch der Pianist Andrew Hill jahrelang mit dem renommierten Label Blue Note verbunden gewesen, bis es 1967 verkauft wurde. Danach fanden beide Musiker – wie viele ihrer Kollegen – bei amerikanischen Plattenfirmen jahrelang kein Interesse mehr. Nils Winthers junges Label SteepleChase gehörte zu den Ersten, die nach der Free- und Rock-Welle den „Modern Mainstream“ wieder förderten: akustischen Jazz aus der Bop-Tradition in konventionellen Trio-, Quartett- und Quintett-Besetzungen. Nicht umsonst benannte Winther seine Firma

Europa wurde in den sechziger und siebziger Jahren zur neuen Heimat der Jazzmusiker

SteepleChase

Gründung: Kopenhagen, 1972

Produzent: Nils Winther

Wichtige Künstler: Jackie McLean (1972-1974), Kenny Drew (1973-1977), Duke Jordan (1973-2003), Tete Montoliu (1974-1980), Dexter Gordon (1974-1976), Lee Konitz (seit 1974), Chet Baker (1979-1986), Paul Bley (seit 1985)

Seit 1974 gehört Lee Konitz zu den SteepleChase-Musikern, und steht heute noch auf der Bühne.



Foto: Hans-Peter Schaefer/Altes Pfandhaus

nach einem Stück des Bebop-Helden Charlie Parker.

Zum wichtigsten Musiker auf SteepleChase wurde Dexter Gordon, einst der erste Tenorsaxophonist des Bebop, später (1985) Hauptdarsteller im Kinofilm „Round Midnight“. Gordon war als „Hausmusiker“ des Montmartre der direkte Nachfolger von Stan Getz, der den Club um 1960 international bekannt gemacht hatte. Eine Zeit lang stand Dexter Gordon jeden Donnerstag auf der Bühne des Montmartre und wurde dabei Woche für Woche im dänischen Radio übertragen. Er war in Kopenhagen so populär, dass es 1967 sogar zu einer Massenkundgebung für ihn kam, als ihm wegen seines Drogenkonsums die Ausweisung drohte. Das Motto der Demonstration lautete: „Dexter statt NATO!“ Nils Winther erzählt: „Dexter hatte eine Menge Probleme mit Drogen und Alkohol, aber ich kannte ihn so gut, dass ich ziemlich sicher wusste, wann er in guter Verfassung war.“ Sein erstes Album für SteepleChase nahm Dexter Gordon 1974 auf, allein im Jahr 1975 waren es sieben Stück. Heute umfasst der Labelkatalog über 30 Veröffentlichungen des Saxophonisten – darunter auch etliche Radioaufnahmen, die im Montmartre und anderswo schon in den sechziger Jahren gemacht wurden.

Das unverfälschte Livekonzert ist immer das SteepleChase-Ideal geblieben. Gelegentlich erschienen sogar komplette Konzertabende auf mehreren Alben – eine Platte für jeden Live-Set. Die dänischen Begleitmusiker, die auf der Bühne des Montmartre bei den „Großen“ lernten, wurden durch SteepleChase dem Jazzpublikum weltweit zum Begriff – etwa Niels-Henning Ørsted-Pedersen, Pierre

Dørge oder Mads Vinding. Während die Jazzmoden kamen und gingen, blieb das dänische Label seiner einmal eingeschlagenen Bop-Richtung auffallend treu – und auch seinen Künstlern. Von einer ganzen Reihe von Musikern hat Nils Winther über die Jahre ein ganzes Dutzend und mehr Platten veröffentlicht, selbst von weniger bekannten Namen wie Andy LaVerne, Doug Raney, Ron McClure, Dave Stryker, Harold Danko oder Rich Perry. Und er scheint seinen Enthusiasmus nie zu verlieren: „Es gibt so viele junge Musiker, die aufgenommen werden sollten. Es ist ein Jammer, dass ich sie nicht alle dokumentieren kann.“ Mancher, den die US-Majors in den achtziger und neunziger Jahren kurzzeitig als neuen Jazzstar vermarktet, war vorher oder nachher beim unpräzisen Bop-Spezialisten aus Kopenhagen unter Vertrag.

Auch auf die wirklich großen Stars des Jazz machte Nils Winters konsequente Haltung Eindruck. Wer von der Vermarktungspolitik der amerikanischen Firmen endgültig die Nase voll hatte, wandte sich gern zwischendurch mal an SteepleChase. Schon Jackie McLean erklärte: „Meine Plattenverträge waren nie, wie sie hätten sein sollen. 1967 beschloss ich, dass ich nie mehr einen unterschreibe, wenn ich nicht einen Haufen Geld dafür bekomme. Da ich den aber nie bekam, nahm ich nur noch Platten auf, wenn ich wirklich Lust dazu hatte“ – zum Beispiel für SteepleChase. Andere machten es ihm nach, darunter Stan Getz, Shirley Horn, Billy Harper, Paul Bley oder Archie Shepp. Viel Geld gab es nie – aber den Enthusiasmus eines Produzenten, der ein echter Mainstream-Fan ist.



Handgefertigte Lautsprecher von PIEGA sind zu hören bei:

HiFi Play 10559 Berlin
Audio Forum 10709 Berlin
HiFi im Hinterhof 10963 Berlin
hifi elements 12163 Berlin
HiFi Studio Bergedorf 21029 Hamburg
HiFi Studio Bramfeld 22175 Hamburg
JessenLenz hifi-Galerie 23552 Lübeck
hifi & hifi 26125 Oldenburg
Klangkultur 26180 Rastede
Fernseh Müller 26506 Norden
Alex Giese 30159 Hannover
Jupit Audiovision 33647 Bielefeld
Audio 2000 42103 Wuppertal
Liedmann 44805 Bochum
Pawlak HiFi Spezialist 45127 Essen
Moldenhauer 45663 Recklinghausen
Musikhaus Witte 49661 Cloppenburg
HiFi Eins 50676 Köln
HiFi Profis 60318 Frankfurt
HiFi Dillity 63739 Aschaffenburg
HiFi Profis 64283 Darmstadt
HiFi Forum Preul 66111 Saarbrücken
MT Tonstudio 68161 Mannheim
Studio 26 70178 Stuttgart
HiFi + Wohnen Schild 71101 Schönaich
Akustik Studio Biegler 72764 Reutlingen
Ton + Bild Kobler 73230 Kirchheim unter Teck
High Fidelity Löb 76131 Karlsruhe
Audio Box 77855 Achern
sysWorx entertainment studios 78464 Konstanz
HiFi-Studio Polansky 79098 Freiburg
Velde TV-Media+HiFi 79104 Freiburg
Akustik-Studio Herrmann 79539 Lörrach
life like 81925 München
M & K 84032 Landshut
HiFi Forum 91083 Baiersdorf

Vertrieb für Österreich: Tel +43 1 2800526
 Manfred J. Stellovsky Audio Vertretungen
 Vertrieb für die Niederlande: Tel +31 73 6419431
 BSA Bouke Seelemeijer Audio

PIEGA SA 8810 Horgen, Schweiz, www.piega.ch

PIEGA
 S W I T Z E R L A N D